Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

19.12.1843 (No. 345)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko

Nr. 345. Dienstag, den 19. Dezember 1843.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. ♂ Wien, 11. Dez. (Korresp.) Was das wiener Schreiben vom 20. Nov. in der „Kölnischen Zeitung“ vom 30. desselben Monats von Verwandlung der projektirten Akademie der Wissenschaften in ein Museum für die Naturwissenschaften mittheilt, entbehrt der Wahrheit von der ersten bis zur letzten Zeile, und erscheint selbst in Beziehung auf erstere als eine böswillige Mystifikation. Indem wir zunächst gleich die Eingangsstelle jenes Schreibens, welche besagt, „daß das Projekt, eine Akademie der Wissenschaften zu errichten, bekanntlich (?) an dem Widerstreben unseres berühmtesten Staatsmannes gegen die damit zu verbindende Klasse für Philosophie und Geschichte gescheitert sey“, als ganz unrichtig und lügenhaft bezeichnen, wollen wir über den Hergang und bisherigen Verlauf dieser Angelegenheit das Nähere in Kürze hier erzählen. Es war bereits im Jahr 1837, als ein Verein von 12 durch ihre Leistungen rühmlichst bekannte österr. Gelehrte, nämlich die HH. v. Hammer-Purgstall, Jocquin, Littrow, Baumgartner, Chmel, Prechtel, Schreibers, Wolf, Arneth, Bucholz, Ettingshausen und Kopitar, den Antrag der Errichtung einer Akademie der Wissenschaften allerhöchsten Orts anhängig machten. Dieses Institut sollte nach dem Plane der Antragsteller zwei Klassen umfassen, nämlich eine mathematisch-physische und eine philologisch-historische, wobei die Philosophie als beiden zu Grunde liegend vorausgesetzt wurde. Wie ersichtlich, kann, wenn schon von einem Ausschlusse der Philosophie die Rede ist, dieser nicht, wie es im oben angezogenen Schreiben heißt, „unserem berühmtesten Staatsmanne“ zugemuthet werden, da dieser Ausschluß ja schon ursprünglich in der Klasseneintheilung des Planes gelegen war, folglich von einem Widerstreben gegen ein schlechtweg gar nicht gegebenes Objekt in Wahrheit nicht die Rede seyn kann. Allerhöchsten Orts wurde der gedachte Antrag den betreffenden politischen Behörden zur Prüfung und Berichterstattung zugestellt, wobei besonders erwähnt zu werden verdient, daß die wegen der Kosten befragte Hofkammer sich sehr günstig äußerte und somit von dieser Seite dem Unternehmen kein Hinderniß in den Weg trat. Wenn nun ungeachtet der wirklich stattgefundenen amtlichen Verhandlung dieses Gegenstandes derselbe bis jetzt noch nicht zur Reife gedieh, und, wie wir sogar glauben möchten, unerledigt ruht, so ist er doch in seiner ursprünglichen Beschaffenheit weder als aufgegeben, noch durch die Metamorphose in ein Institut für Naturwissenschaften als erledigt zu betrachten. Das Erstere nicht, da, mit Ausnahme der aus dem Leben Geschiedenen, dieselben Männer, und unter ihnen namentlich der um die Förderung der Wissenschaft in Oesterreich hochverdiente Frhr. v. Hammer, auf ihrem Antrage beharren und dafür strebsam sich bezeigen, und da auch ein abschlägiger Bescheid Seitens der Regierung keineswegs erfolgt ist; das Letztere auch nicht, weil die angebliche Abänderung des Plans in ein naturwissenschaftliches Institut eine bloße Erfindung ist. Wie bekannt, besteht in Wien die große, alle Zonen umfassende, überaus reiche Hof-Naturaliensammlung, welche nicht blos zur Sammlung und Aufbewahrung der Naturprodukte, sondern auch zur Benützung für die Wissenschaft bestimmt ist. Von letzterem gibt die unter dem Titel „Annalen des wiener Museums der Naturwissenschaften“ erscheinende Zeitschrift den bestimmtesten Beweis. Da nun für die Pflege der Naturwissenschaften bereits eine der großartigsten Anstalten besteht, wozu wäre die Errichtung einer zweiten der Art, welche zu allen Zeiten neben ihrem Vorbilde ausser Verhältniß zurückbleiben müßte, nothwendig, und was wäre mit einem solchen Filiale für die Wissenschaft gewonnen? Wie nun jedem halbweg Sachkundigen die gänzliche Ueberflüssigkeit, ja Zweckwidrigkeit der Errichtung eines zweiten naturhistorischen Museums klar ist, so dürften dagegen nur Wenige gefunden werden, welche sich von der Angemessenheit und Nothwendigkeit, eine Akademie der Wissenschaften in der Metropole des österr. Kaiserstaats zu errichten, nicht überzeugt hielten. Was schon der große Leibnitz und van Swieten zu einer Zeit beantragten, in welcher die Verfassung der wiener Hochschule nebst dem Brodstudium der Pflege der Wissenschaften noch einen mehr erweiterten Raum gestattete, ist jetzt, wo die Begründung einer Pflanzschule für Heranbildung künftiger Gelehrten dringend Noth thut, auch noch durch die veränderten politischen Verhältnisse gerathen. Wir sehen die Slaven und Magyaren den beharrlichsten und eifrigsten Strebungen für Emporbringung ihrer Sprache und Literatur hingegeben, sehen dieselben von einer ungarischen Akademie in Pesth und einer böhmischen in Prag unterstützt, und wissen, daß auch die Lombarden dieses Instituts sich erfreuen. Da seit einigen Dezennien überdies in beinahe allen österr. Provinzen durch die Unterstützung der Landstände unter dem Namen „vaterländische Museen“ Institute für Pflege der Wissenschaften entstanden sind, so ist der gänzliche Abgang einer Anstalt für Fortbildung der Wissenschaften im Stammlande der Monarchie und im Zentrum aller Bestrebungen in der Hauptstadt allerdings fühlbar und der Wunsch, daß die projektirte Akademie zu Stande komme, um so billiger, als das Zurückbleiben der deutschen Erbländer neben den slavischen und ungarischen Provinzen in der wissenschaftlichen Kultur und Strebsamkeit unläugbar von nachtheiligen Folgen begleitet seyn würde. Müssen wir demnach die Angabe der „Köln. Ztg.“, nach welcher das Projekt der Errichtung einer Akademie in Wien aufgegeben wäre, als entschieden falsch und unwahr zurückweisen, so dürfen wir wohl auch die Hoffnung aussprechen, daß dasselbe, da es sich als ein reelles Bedürfniß der Zeit und Verhältnisse darstellt, selbst wenn das Horazische „nonum etc.“ daran wahr werden sollte, zuletzt doch seine Verwirklichung finden werde. Ohne Zweifel verdiente dasselbe, auch von den höhern Klassen der Gesellschaft, namentlich vom niederösterreichischen Adel, berücksichtigt und unterstützt zu werden, da dieser nicht wohl in Leistungen, welche dem Adel der übrigen Provinzen zur Ehre gereichen, zurückstehen soll, sich aber gerade ein gewiß von allen Ständen anerkanntes Verdienst um die Herstellung des mehrerwähnten Instituts (das wie natürlich auch ihm zu gut käme) erwerben könnte. Wünschenswerth bleibt endlich, daß in den ursprünglichen Plan auch die Philosophie mit ihren Nebenfächern als 3. Klasse aufgenommen werde, damit dieser Zweig der Gelehrsamkeit förmlich vertreten und eine Mangelhaftigkeit des Ganzen nicht zu beklagen sey.

Preußen. Berlin, 12. Dez. Das Oberzensurgericht setzt seine Thätigkeit fort und erhält von allen Seiten Beschäftigung. Von anderer Seite vernimmt man, daß die französ. Zeitung, „die Presse“, wegen ihrer feindlichen Artikel gegen Preußen für die Folge verboten worden ist; die legitimistische „Quotidienne“ ist dagegen wieder erlaubt. (N. K.)

— * Verzögerung der Güter- und Personenzüge auf der köln-antwerpener Eisenbahn. (Schluß.) Man wird also zu korrespondirenden Zügen, wie bei der düsseldorf-elberfelder Bahn, oder wenn die atmosphärischen Bahnen sich für steile, geneigte Ebenen bewährt haben und das von deren Anhängern aufgestellte Gesetz erprobt würde, zu diesen beiden Mitteln seine Zuflucht nehmen müssen, um einen einigermaßen geregelten Betrieb zu erlangen. Ueber das Gesetz, daß „die Last und die Schwere oder steile Steigungen bei den pneumatischen Bahnen keinen Einfluß auf die Geschwindigkeit der Züge hätten“, was von Bergin und Teisserenc aufgestellt wurde, muß aber eine vervielfältigte Erfahrung entscheiden; denn das Resultat auf der Kingston-Dalkeyeisenbahn, wo 62 Tonnen durch die dort aufgestellte mächtige Luftpumpe mit angeblich 23 englischen Meilen Geschwindigkeit bewegt wurden auf einer Ebene mit scharfen Krümmungen und einer mittleren Steigung von $^1/_{115}$, die aber nicht gleichförmig ansteigt, ist nicht entscheidend genug, um ein ewiges Naturgesetz der Schwere und der Last aufzuheben. Man lasse auch eben so starke Lokomotiven dort arbeiten und sie werden mit derselben Geschwindigkeit aus höchst einfachen Gründen, nämlich durch Beharrungsvermögen und Kraft-Entwicklung, auf den günstigen Stellen vielleicht noch größere Lasten bewegen. Die Anhänger des Systemes sind es sich selbst und der Welt schuldig, auch diese Versuche anzustellen, und nicht ein Gesetz blindlings aufzustellen, was mehreren andern Naturgesetzen widerspricht. Vorläufig wird also bei Aachen und Lüttich, wo die Steigungen $^1/_{28}$ und $^1/_{25}$ sind, nur durch einfache Rollen und Seile mit korrespondirenden Lokomotiven und Zügen abgeholfen werden können, bis die pneumatische Bahn ihre große Kraft unter allen Umständen vollständig bestätigt hat. 4) Der Bahnhof bei Köln ist unvollkommen und jener auf dem Frankenplatze wird bei dem großen Güter- und Personenverkehr immer zu klein und nicht geräumig genug bleiben. Jedenfalls würden bequeme Aus- u. Einschiffungsplätze für Transitgüter am besten am Rhein eingerichtet werden müssen, um den Verkehr zu trennen u. den Zollbeamten ihr Werk zu erleichtern. Was haben nun aber die Direktoren der rheinischen Eisenbahn gethan, um das Interesse ihrer Vollmachtgeber zu vertreten? Das, was sie schon fünf Jahre früher hätten thun sollen, nämlich: ihre Entlassung in Masse eingeben, nach Art der spanischen und anderer konstitutioneller Ministerien. Früher würde, beyor der Fehler geschehen war, Nutzen aus freiwilligem Abtreten entstanden seyn; jetzt aber nicht mehr. Besser würde es gewesen seyn, die Direktion zur Verantwortung zu ziehen, da sie so sehr oft eigenmächtig gehandelt und Alles in chevaleresker Weise beseitigt hat. Der Verwaltungsrath der liquidirenden Rhein-Weserbahn, die nun, durch Köln besiegt, in den letzten Zügen liegt, handelte zur Zeit kräftiger gegen die elberfelder Direktion und deren ersten Techniker. Entweder abtreten hieß es, oder zur Verantwortung gezogen wegen des Geschehenen; die Herren traten freiwillig zurück und thaten wohl daran. Wäre mit der elberfelder Direktion über Elberfeld gebaut worden, hätten wir die zweite Auflage der rheinischen Eisenbahn erlebt, nur in östlicher Richtung; die Parallelbahn von Elberfeld bis Dortmund wird dies hinreichend beweisen. Daß die Aktionäre so lange mit Geduld zusahen, zeigt, daß sie ein besseres Schicksal verdient hätten für ihr großes Vertrauen. Nachdem die Krankheit unheilbar geworden ist, heißt es: Arzt hilf dir selbst! Den armen Aktionären wünschen wir nur, daß der preußische Staat ihnen die ganze Last abnehmen möchte, was durch den Abtritt der alten Direktoren bedeutend erleichtert werden möchte. Der Staat hatte ja durch seine Baubeamten die Kontrole über die Direktion nach dem bestehenden Eisenbahngesetze und auch diese hätten bei richtiger Würdigung aller

Spanische Räuber.

Das „Journal des Debats“ hat von seinem aus Madrid zurückkehrenden Korrespondenten (dem Polen Tanski) die Schilderung folgender Räuberabenteuer erhalten: „Bayonne, 20. Nov. Als ich Ihnen vor einigen Tagen von der Gerichtsverwaltung und der Organisation der Räuberbanden in Spanien schrieb, zweifelte ich nicht, daß ich bald aus eigener Erfahrung über die Sache zu berichten haben würde. Und wirklich habe ich auf eine ganz romantische Weise mit den alt-castilischen Ladronen Bekanntschaft gemacht, die eine Art von Mittelding bilden zwischen den Räubern in Andalusien und denen der Mancha, indem jene für die ritterlichsten (cavalleros), diese dagegen mit Recht für die wildesten und grausamsten gelten. Seit der neuen Organisation des Postdienstes zwischen Madrid und Bayonne sind die Briefpostwagen wiederholt von den Räubern angefallen worden, besonders bei der Abfahrt von Madrid. Die Regierung entschloß sich daher, die Wagen durch Kavallerieabtheilungen bis Buitrago geleiten zu lassen. Ueberdies sind zwischen Aranda und Burgos einige Reiterposten aufgestellt, aber das genügt nicht für die Sicherstellung dieser großen Verbindungsstraße zwischen Spanien und Frankreich. Dritthalb Wegstunden von Aranda ward der Postwagen, auf dem ich mich befand, um 8 Uhr Abends von den Räubern angehalten. Zwei von ihnen warfen sich zuerst auf den Postillon und zwangen ihn, abzusteigen; vier andere riefen, von beiden Seiten dem Wagen sich nähernd, dem Zagal und Mayoral (Kutscher und Kondukteur) zu, daß sie gleichfalls herabsteigen sollten. Wir waren zwei im Coupé, ein junger spanischer Advokat Namens Mayo und ich; der Kurier und ein Student von Tolosa saßen im Innern. Die Räuber verhinderten uns, auszusteigen; auch war keiner von uns bewaffnet, und jeder Widerstand wäre nicht nur unnütz, sondern für uns alle verderblich gewesen. Sie hätten uns ohne Weiteres ermordet; zuweilen haben sie sogar die Postwagen mit allen Effekten der Reisenden verbrannt, in der Hoffnung, unter der Asche das Gold zu finden, das man etwa vor ihnen versteckt haben möchte. Nachdem dem Kondukteur und beiden Fuhrleuten die Hände auf den Rücken gebunden waren, ergriffen die Räuber die Zügel der Pferde und Maulthiere und führten den Wagen quer über's Feld, bis etwa fünfhundert Schritte von der Straße abwärts. Dort ließen sie auch uns absteigen und banden uns allen die Hände auf den Rücken fest. Der Räuberhauptmann, der zu Pferde war, stieg darauf gleichfalls ab und sprach zu uns in schlechtem Kastilianisch: „Sagt mir, wo Euer Geld ist, sonst seyd Ihr des Todes.“ Als wir mehr oder minder freimüthig geantwortet hatten, stellte er ein förmliches Verhör mit uns an, gleich dem erfahrensten Polizeikommissär, wobei er oft Stimme und Accent änderte. „Wer seyd Ihr? Woher kommt Ihr? Wohin geht Ihr?“

(Fortsetzung folgt.)

Verhältnisse zu rechter Zeit eingreifen können. Dies Bewußtseyn jener Beamten rettet vielleicht die Eisenbahn und macht sie zum Staatseigenthum, oder garantirt die Zinsen! Möge diese Lehre des schlechten Erfolges von unrichtig ausgeführten Eisenbahnen andern Direktionen zum warnenden Beispiele dienen, nicht Sachkenntniß in der Technik sich anzumaßen, die sie doch der Natur der Sache nach nicht haben können; mögen die Aktionäre aller Eisenbahnen in Zukunft auch gediegene Techniker in ihre Generalversammlungen berufen, solchen Sitz und Stimme im Verwaltungsrathe und der Direktion einräumen, wenn Zweifel entstehen, um so der Sache auf den Grund zu kommen. Mit dem Abdanken en masse wird der Schaden nicht gut gemacht; es dient dies höchstens dazu, einen status quo zu erhalten, den man je eher je lieber los zu werden suchen sollte. Was hat die liquidirende Gesellschaft dadurch gewonnen, daß sie die elberfelder Direktion en masse beurlaubte? 10 Prozent baaren Verlustes, und endlose Prozesse en masse und en detail. Wenn die Aktionäre der rheinischen Eisen-Bahnen eben so gut wegkommen, so können sie von großem Glück sagen. Die rheinische Eisenbahn ist so theuer, im Betriebe so unvollkommen und in der Anlage so sehr verfehlt, daß es ihr auch bei dem glänzendsten Verkehr unmöglich ist, mehr als Unterhaltungs- und Betriebskosten aufzubringen. Von der andern Seite sind die belgischen Bahnen von Tirlemont bis zur preußischen Gränze so beschwerlich zu betreiben, und sind die Unbequemlichkeiten des Transports so groß, und auch die gelindesten Zolleinrichtungen auf der Gränze so hemmend, daß ein glänzender einträglicher Verkehr wohl nur dann aufblühen könnte, wenn 1) Belgien in den deutschen Zollverband mit aufgenommen würde, als ein deutsches Element zum andern; 2) wenn die stehenden Maschinen auf den steilen Ebenen bei Lüttich und Aachen beseitigt würden, oder 3) die atmosphärische Eisenbahn sich mit ihren Wirkungen unter allen Verhältnissen vollkommen bestätigte, und die Erfahrung mehrerer Jahre nachgewiesen hätte, daß eben so die Oekonomie ungeachtet der Anlagekosten der Röhren und Luftpumpen, Dampfmaschinen u. s. w. größer sey, als bei wandernden Lokomotiven, indem der Apparat nur geringe Reparaturen und sonstige Unterhaltungskosten erfordere. Die Versuche in Irland, vielleicht auch bald in Deutschland, werden uns nun hinreichendes Licht darüber verschaffen. Für die steilen Steigungen von Ans bis Lüttich und im Vesdrethale bis zur preuß. Gränze, ebenso für die vielen Tunnels, Viadukte und scharfen Krümmungen wäre es wirklich erwünscht, daß das pneumatische Prinzip in seiner Vollkommenheit möglich und ökonomisch wäre. Die atmosphärische Eisenbahn hat ferner noch die Eigenschaft, daß der Regen, Thau, Schnee, Reif, Staub, Glatteis, Sturm u. s. w. nicht so nachtheilig darauf wirken können, als auf eine Bahn mit wandernden Lokomotiven, welche dadurch sehr behindert und öfter zum Stillstande gebracht werden. Die geneigten von ihr betriebenen Ebenen bedürfen keiner Seile oder Rollen, und nur Dampfmaschinen und Luftpumpen. Das Ausspringen aus den Schienen ist unmöglich. Ein großer Vorzug der atmosphärischen Eisenbahn, wenn sie die Erfahrung einmal erprobt hat, wird darin bestehen, daß nie ein Zug dem andern begegnen, ein Zug in den andern hineinlaufen, oder den andern durchkreuzen könne, wie dies leider Alles schon vorgekommen ist. Die Gefahr des Verbrennens der Personen- und Güterzüge ist ebenfalls nicht so eminent, als bei den durch wandernde Lokomotiven bewegten Zügen, weil weniger Feuer im Zuge mit fortbewegt wird. Die Unterhaltung des Bahndammes und des leichten Oberbaues wird, weil keine schweren Lokomotiven sich darauf festhalten, fortbewegen und darüber hinrollen müssen, ebenfalls viel geringer seyn. Die Unterhaltungskosten der Röhren, deren Verschlusses und des Bewegungsapparates, eben so der Brennstoffbedarf, Bedienung u. s. w. sind bis jetzt noch unbekannt, und können wesentlich und richtig nur durch die Erfahrung bestimmt werden. Dies muß mit den Unterhaltungskosten der wandernden Lokomotiven verglichen werden. Nachtheile der Bahnen dieser Art sind: 1) Die große Menge Eisen, welche sie zur Herstellung erfordern, nämlich wohl sechsmal so viel und mehr auf Hauptstaatsbahnen, als die gewöhnlichen Bahnen. 2) Die lange Zeit, welche erfordert wird, eine Bahn von großer Länge in dieser Art vollkommen herzustellen, wegen der großen Sorgfalt, die auf jeden einzelnen Theil der Röhren der Luftpumpen, der Dampfmaschinen und des ganzen Kolbenapparates verwendet werden muß. Die HH. Clegg u. Samuda haben wohl zwei Jahre und länger bedurft, um die Röhren und Maschinen der Kingstown-Dalkeybahn zu vollenden. 3) Die Möglichkeit einer langen Unterbrechung des Betriebes, wenn bedeutende Beschädigungen an den Röhren oder den Luftpumpen u. Dampfmaschinen vorkommen sollten. 4) Die Schwierigkeit, in bequemer Weise Hauptstraßen und gewöhnliche Straßen und Wege im Planum zu überschreiten — was wohl nur durch Ueberbrückung möglich ist — und die Hauptstraßen u. Wege durch Appareillen über die Bahn wegzuführen, weil jede bewegliche Ueberbrückung dem Betriebe Gefahr bringt. 5) Daß in strategischer Beziehung Bahnen dieser Art ganz verwerflich sind, weil einmal die Kraft der Maschinen bei steilen oder flachen Ansteigungen eine gewisse Gränze nicht übersteigen und folglich nicht jede beliebige Zahl Truppen auf einmal in gegebener Zeit bewegen kann, und dann, weil ein Gewaltstreich des Feindes, der Verrath oder der Zufall vermittelst Schießpulvers ꝛc. eine atmosphärische Bahn durch Zerstörung der Maschinen und Röhren für mehrere Jahre unbrauchbar machen kann, wenn man sie vielleicht am nöthigsten braucht. 6) Daß noch nicht erwiesen ist, ob jede Steigung, so wie es die Anhänger des Systemes behaupten, durch eine Maschine dieser Art überwunden werden könne, indem die gleichmäßig beschleunigende Kraft der Wirkung des luftleeren Raumes wegen sehr geringer Bewegungsreibung die gleichmäßig beschleunigende Last der Schwere auf dieser Steigung ausgleiche. Jedenfalls kann nicht mehr Kraft fortbewegt werden, als möglich wird, durch den äussern Luftdruck auf den Kolben, und zwar nur nach Abzug der unvermeidlichen Reibung des Apparates während des ersten Beginnens der Bewegung und im Verlaufe derselben. 7) Daß die Anzahl der stehenden Maschinen für eine gegebene Bahnlänge und beliebige Aufsteigung erst durch die Erfahrung ermittelt werden muß. — Es seyen A die Zinsen des Anlagekapitals der atmosphärischen Bahn, a jene des Anlagekapitals der Bahn mit wandernden Lokomotiven, S die Selbstkosten der atmosphärischen, s jene der Bahn mit wandernden Lokomotiven, N. der Nutzeffekt der atmosphärischen und auch N jener der gewöhnlichen Lokomotiv-Bahn; so frägt es sich blos,

ob $A + S = \left.\begin{matrix} \\ > \\ < \end{matrix}\right\}$ als $a + s$ sey, wenn derselbe Nutzeffekt N. in beiden Fällen

erzielt wird, und die öffentliche Sicherheit dieselbe ist, d. h. wenn die Anstalten jeder Bahn zur völligen Sicherheit gleich vollkommen geworden sind, nämlich so, wie es jedes System erfordert. Man sieht hieraus auch, was von der Behauptung der augsb. „Allg. Ztg.", des „Schwäbischen Merkur" u. s. w. zu halten sey, daß Hr. Vignoles die atmosphärische Eisenbahn schon jetzt in Württemberg zur Ausführung empfehlen werde, bevor sie mehrere Jahre eine ernstliche Probe bestanden hat. Die Achsen der Wagen werden täglich unzerbrechlicher, und die in neuerer Zeit vorgeschlagenen Sicherheitshülsen um die Achsen werden jeden Unfall vermeiden. Hr. Hofrath Beil kämpft für Elektromagnetismus, und der wackere Wagner soll sein Ziel für einzelne Wagen erreicht haben, zwar nur mit 40 bis 50 Personen beladen. Die Erfahrung wird auch hier zeigen, was sicherer, schneller u. ökonomischer sey: die Dampflokomotiven oder die Wagner'schen Wagen. Von den hydraulischen Bahnen kennen wir noch zu wenig; wir lassen sie deshalb weg. Die neuen Direktoren der rheinischen Eisenbahn und ihr künftiger technischer Betriebsdirektor werden hinreichende Gelegenheit haben, durch diese und noch künftige neue Erfindungen ihre unvollkommene Bahn vollkommen zu machen.

Berlin, 13. Dezember. Ein Korrespondent aus Barmen in Nr. 286 der „Mannh. Abendzeitung" führt Beschwerde über die erzwungene Aufnahme von Artikeln in preußische Blätter, wodurch die letzteren den Schein gewönnen, ihre „Tendenz" zu „verläugnen". Wenn nun als derartige Artikel die sogenannten Berichtigungen in der „Allg. Preuß. Zeitung" bezeichnet werden, von denen behauptet wird, daß sie von den andern Blättern aufgenommen werden „müßten", so ist zu bemerken, daß ein Zwang zur Aufnahme von Artikeln der „Allg. Pr. Ztg." nicht besteht. Nach der Vorschrift des §. 19 der Verordnung vom 30. Juni d. J. ist dagegen jedes preußische Blatt verpflichtet, die demselben von Seiten einer Staatsbehörde zukommenden Berichtigungen zu veröffentlichen. Indem diese Berichtigungen sich regelmäßig auf eine wahre Darstellung einzelner Thatsachen beschränken, kann in der Aufnahme derselben durch ein öffentliches Blatt eine Verläugnung seiner „Tendenz" nicht liegen, es sey denn, daß dasselbe die Tendenz hätte, Unwahrheiten zu verbreiten. (A. P. Z.)

Berlin, 13. Dez. Der Tod soll den verewigten Grafen von Nassau gerade in dem Augenblick überrascht haben, als er einen zärtlichen Brief an seine jetzt in Rom lebende einzige Tochter, die Prinzessin Albrecht von Preußen, schrieb, worin er seine Freude ausdrückte, dieselbe bald in Italien wieder zu sehen, wohin der Graf von Nassau in Begleitung seiner Gemahlin mit dem Anfange des nächsten Jahres sich begeben wollte. Das Vermögen, welches der in seinem 72. Jahre gestandene hohe Verstorbene hinterläßt, berechnet man auf 120 Mill. holländische Gulden, wovon eine bedeutende Summe seiner Gemahlin, der Gräfin d'Oultremont, zufallen soll, welche sich nun wahrscheinlich in Rom, wo deren Bruder bereits lebt, niederlassen wird. (W. Z.)

— Die bisherigen Privatdozenten Dr. Th. Jacobi u. Dr. G. E. Guhrauer zu Breslau sind zu außerordentlichen Professoren in der philosophischen Fakultät der kön. Universität daselbst ernannt worden.

Freie Städte. *** Frankfurt, 17. Dez. (Korresp.) Vorgestern Abend trafen hier der Prinz August von Sachsen-Koburg-Kohary und seine Gemahlin, die Prinzessin Klementine von Orleans, von Koburg, von wo sie am 14. d. M. abgereist waren, ein. Sie setzten gestern früh ihre Reise nach Paris weiter fort. Die Prinzessin Klementine ist mit ihrem Gemahle für den nächsten Sommer wieder in Koburg erwartet. — In handelsbrieflichen Mittheilungen aus Berlin wird versichert, daß demnächst neue Einrichtungen zur Beseitigung der Hemmnisse zu erwarten stünden, welche seither der rascheren Beförderung des Waarentransportes auf der belgisch-rheinischen Eisenbahn hinderlich gewesen. Es soll sich dagegen bestätigen, daß man kaum noch Aussicht habe, einen Handelsvertrag zwischen Belgien und dem Zollvereine zu Stande kommen zu sehen. Die diesfälligen Unterhandlungen, welche in Berlin gepflogen werden, finden von Seiten des belgischen Kabinets nicht die Förderung, welche der Handelsstand diesem Gegenstande gewidmet zu sehen wünscht, damit sich ein endliches Resultat ergeben möge. Man hält dies Letztere für um so wünschenswerther, als man von der Erfolglosigkeit der betreffenden Unterhandlungen, wie auch davon überzeugt seyn zu können glaubt, daß nach Beseitigung dieser Negotiation die Ermöglichung vortheilhafterer Handelsbeziehungen mit Holland angebahnt werden dürfte. — An der londoner Börse haben, wie Handelsbriefe von dort mittheilen, die Notirungen der griechischen Fonds, die in der letzten Zeit sehr flau gewesen waren, sich nunmehr wieder einigermaßen zu bessern angefangen. Als Grund wird angeführt, daß, wie man von gewöhnlich gut unterrichteter Seite versichere, eine Vereinbarung des russischen Kabinets mit dem englischen

Verschiedenes.

Stuttgart. Die verehrliche Hoftheaterintendanz hat den Wunsch des gesammten Publikums schnell berücksichtigt, und Hrn. Pischek, der sein Gastspiel im Wallbach'schen Benefize in Szenen aus den „Puritanern" und „Czar und Zimmermann" glänzend beendigte, auf Lebensdauer engagirt, soviel man hört, mit 4000 fl. jährlich, 1200 fl., wenn er seine Stimme verlieren sollte, für seine Wittwe eine Pension von 600 fl., und vier Monate Reiseurlaub, vom Mai bis August. Hr. Pischek wird jedoch vor Anfang Mai seine Anstellung hier nicht antreten — da seine Verbindlichkeiten in Frankfurt erst bis dorthin zu Ende gehen. In dem Kontrakte mit ihm ist auch noch eine Reukaufssumme von 12,000 fl. stipulirt worden, und wir wünschen recht sehr, daß dieselbe nicht wie jene der Fräul. Marx in unsere Theaterkasse fließen möge. Sicherer wäre es in jedem Falle gewesen, wenn man Hrn. Pischek von seinen Verbindlichkeiten bei der frankfurter Bühne sogleich losgekauft hätte. Heute Morgen ist dieser ausgezeichnete Künstler wieder abgereist, nachdem ihm gestern Abend im Hotel Marquart ein glänzendes Abendessen von mehr als 80 Personen zum Abschiede gegeben worden war.

— Im königlichen Park zu Windsor sind unter Anderm zwei Gebäude gebaut worden, welche ihrer Bestimmung nach den Namen „Hühnerhaus" und „Taubenschlag" führen. Im „Hühnerhaus" befinden sich unter Anderm fünf cochinchinesische Hühner, welche ausdrücklich für die Königin aus Asien gebracht worden, und mehr als drei Fuß groß sind. Ihre Eier sind von der Farbe des Mahagoniholzes und von eigenthümlichem Geschmack, welcher aber Ihrer Maj. ganz besonders mundet. Ausserdem befinden sich darin: zwölf Paar silberweiße Hühner, mehrere javanische, acht ganz schwarze (sogenannte real spanish) u. s. f. Der Taubenschlag enthält eine eben so seltene Sammlung Tauben, welche so gezähmt werden sollen, daß sie der Königin aus der Hand fressen.

— Nicht bloß in Moden und Trachten, sondern auch im Bereich der Steuern und Auflagen können die Deutschen noch Manches von den Franzosen lernen. So unter Anderm haben die Weinhändler von Rouen eine Denkschrift über die Lage des dortigen Weinhandels an die Staatsregierung eingereicht. Hierdurch kommt nun bei Gelegenheit der entdeckten Fälschungen die merkwürdige Thatsache zum Vorschein, daß die Zollbeamten selbst dabei sind, wenn der Wein mit Wasser gemischt wird, und auch für das Wasser dieselbe Steuer, wie für den Wein erheben. Und gleichwohl spricht das Gesetz aus, daß mit Wasser vermischter Wein ein verfälschtes Getränk sey!

— In Rimini hat sich folgender tragischer Vorfall ereignet: Eine junge Frau aus den mittlern Ständen wollte im Spital ihren Mann besuchen, welcher seit einiger Zeit als geisteskrank dort eingesperrt war. Da die Krankheit niemals den Karakter der Raserei gezeigt hatte, so wurde das Gesuch ohne Schwierigkeit gestattet, und der Mann hatte eine so herzliche Freude mit seiner Frau, daß der Wärter sie miteinander allein ließ. Kaum hatte er sich aber entfernt, als ein durchdringendes Geschrei ihn wieder zurückrief. Er fand die Frau blutend in den Armen ihres Mannes, der ihr in einem plötzlichen Anfall von Tobsucht mit einem Löffel beide Augen ausgestochen hatte. Die unglückliche Frau starb Tags darauf.

Spruch vom Glück.

Bei Sinnen und Säumen
Wirst Glück du verträumen;
Bei Eilen und Hasten
Mag's nicht bei dir rasten;
Bei That und Ertragen,
Da wird's nach dir fragen.

und dem französischen Kabinete hinsichtlich der in Griechenland durch die Septemberrevolution herbeigeführten Gestaltung der Dinge in Kurzem und zwar im Interesse und zur Wahrung der Stabilität des Thrones König Otto's, sowie überhaupt der Zukunft des griechischen Königreiches bevorstehe. — An der wiener Börse vom 13. d. erlitten die Anlehenloose und Bankaktien einen merklichen Rückgang. Privatbriefe aus Wien theilen als Veranlassung dieses Sinkens mit, daß der Finanzminister die angeseheneren Bankiers zu sich hatte bescheiden lassen, um sie in Kenntniß davon zu setzen, daß die Regierung mit größtem Mißfallen das an der Börse wieder mehr und mehr einreißende Treiben der Agiotage wahrnehme und den Wunsch und die Erwartung hege, daß von Seiten der Bankiers diesem bedrohlichen Spiele möglichst Einhalt gethan werde, da im entgegengesetzten Falle bei dem Eintritte einer etwaigen Krisis die Börse nicht auf eine Unterstützung von Seiten der Bank werde rechnen können; in Folge dieser Verwahrung wurden an der wiener Börse ansehnliche Verkäufe bewerkstelligt. Auch hier blieb heute in der Effektensozietät diese Mittheilung nicht ohne Einwirkung. Integrale, die am Vormittag bereits auf 54 gestiegen waren, schlossen $53^{13}/_{16}$, wiener Bankaktien 2020, österreichische 250 fl. Loose $118^{5}/_{8}$, Ardoins 21, hessische 50 fl. Loose $70^{3}/_{8}$, badische 50 fl. Loose 60, Taunuseisenbahnaktien 354.

Großh. Hessen. Mainz, 16. Dez. Unsere Staatsregierung hat, wie wir mit Freude vernehmen, auf das Ansuchen der hiesigen Anwälte die Erlaubniß ertheilt, daß die von dem Advokatenverein in Württemberg angeregte allgemeine deutsche Advokatenversammlung hier stattfinden dürfe. (M. Z.)

Darmstadt, 16. Dez. Se. Maj. der König von Württemberg trafen gestern Mittag um 1 Uhr zum Besuche am großherzoglichen Hofe dahier ein und stiegen im Darmstädter Hofe ab. Se. Maj. empfingen und erwiderten die Besuche Sr. königl. Hoh. des Großherzogs und Ihrer Hoheiten der Prinzen des großherzoglichen Hauses, sowie Sr. kais. Hoh. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland. Mittags speisten Se. königl. Maj. bei Hofe und wohnten Abends mit der gesammten großherzoglichen Familie und JJ. kk. HH. dem Großfürsten Thronfolger und der Großfürstin Maria Alexandrowna von Rußland der Oper im großherzoglichen Hoftheater bei. Heute früh um 4 Uhr traten Se. Maj. der König die Rückreise nach Stuttgart an. (Gr. H. Z.)

Mecklenburg. Der Landtag in Schwerin wurde am 5. d. geschlossen. Es kam auf demselben ausser der Steuerbewilligung für 1843 — 44 nichts zu Stande. In dem Landtagsabschied bedauert der Großherzog, daß die Stände zu einer gütlichen Vereinbarung die Hand nicht gereicht haben.

Württemberg. Stuttgart, 11. Dezbr. Der in den letzten Monaten gebildete stuttgarter Buchhandlungsverein, dessen Statuten durch die Buchhändlerzeitung bereits bekannt geworden sind, und der eben so wie der Handlungsverein seine Streitigkeiten durch ein Schiedsgericht öffentlich und mündlich verhandelt, hat von der Regierung die Genehmigung erhalten. (D. A. Z.)

Ulm, 14. Dez. Seit ein Paar Tagen ist der schon früher erwähnte Gerichtssaal für Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Gerichtsverfahren im sogen. deutschen Hause fertig, und unter den Fällen, welche zuerst vorkommen sollen, wird das Schlußverfahren gegen die bei dem Oberamtsgericht Waldsee in Untersuchung stehende Brandstifterin Kreszentia Kohr von Bronnen genannt. (S. M.)

Balingen, 13. Dez. Früchte und Fleisch sind bei uns in den Preisen etwas gewichen. Auch Butter und Schmalz haben wieder einen mäßigeren Preis. — Die Wintersaat steht sehr schön. — Unsere Ställe sind mit schönem Vieh wieder angefüllt, was freilich nicht ohne große Opfer geschehen konnte; doch wird in einigen Jahren ein schöner schweizer Viehschlag bei uns zu sehen seyn. (S. M.)

Frankreich.

** Paris, 15. Dez. Casimir Delavigne, der berühmte Dichter u. s. f., ist auf der Reise nach Südfrankreich, woselbst er Linderung für sein Brustübel suchte, zu Lyon gestorben. Die lyoner Blätter bemerken, daß demselben in seinen letzten Augenblicken der Erzbischof von Lyon beigestanden und ihm die Sterbsakramente gereicht habe. — Hr. Noel de Quersonnières, von Valenciennes angeblich gebürtig, aber in Paris gegenwärtig wohnhaft, ist daselbst im 115. Altersjahre mit Tod abgegangen.

Großbritannien.

♊ London, 13. Dez. (Korresp.) Von den 658 Unterhausmitgliedern sind, nach der Berechnung eines Oppositionsblattes, 350 unabhängig, 188 dagegen hängen von der Krone ab.

Schweiz.

Unterwalden. + In Nidwalden hat die Landsgemeinde zu Stanz durch eine Demonstration gegen den Rath den Beitritt dieses Halbkantons zu der kath. Liga, an deren Spitze Luzern steht, durchgesetzt. Die Menge verlangte sogar, daß man sich, wie in Luzern, kriegerisch rüste. Nunmehr wird also eine katholische Konferenz von den fünf Ständen Luzern, Uri, Schwyz, Freyburg, Unterwalden zu Stande kommen, denen sich vielleicht auch Zug noch anschließt. Sie beabsichtigen, ein Manifest gegen die radikalen Eingriffe in die Rechte der katholischen Schweiz ergehen zu lassen. Von den katholischen Ständen sind ihnen Solothurn und Tessin nicht beigetreten.

Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Gränze, 5. Dezbr. Man glaubt hier allgemein, Herr v. Daschkoff, russischer Generalkonsul für die Donaufürstenthümer, sey zum Nachfolger des Hrn. v. Katakazy in Athen von Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus ernannt worden. — Eine russische Gesellschaft thut gegenwärtig Schritte bei der Regierung zu Bucharest, um das Privilegium auf die Goldwäschereien der Walachei, deren Flüsse Goldsand in ziemlicher Menge mit sich führen, zu erhalten. (A. Z.)

Baden.

Pforzheim, 12. Dez. Aus guter Quelle kann ich Sie versichern, daß die kürzlich in Ihrem Blatte aus Karlsruhe enthalten gewesene Nachricht vom Verkaufe der Buchhandlung Dennig, Fink und Komp. voreilig war. Die Handlung Scheible, Rieger und Sattler in Stuttgart stand zwar wegen Ankauf des hiesigen Geschäfts in Unterhandlung, soll aber, nachdem der Handel so gut wie abgeschlossen war, wieder zurückgetreten seyn. Jetzt, heißt es, werde dieses Geschäft, das bei seinen schönen Unternehmungen schon über 200000 fl. Verlust für die übrigens sehr reichen Eigenthümer ergeben haben soll, in einzelnen Theilen veräussert werden, da Uneinigkeit zwischen den Besitzern herrsche. (F. J.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

[E 367.1] Neudenau. Seine königliche Hoheit unser durchlauchtigster Großherzog haben laut amtlicher Mittheilung vom 19. d. M., Nr. 20,960, für die am 10. Juli d. J. durch Hagelschlag verunglückten und einer Unterstützung bedürftigen Einwohner der Gemeinden Neudenau und Herbolzheim die Summe von fünfhundert Gulden gnädigst übersenden lassen.

Es ist hierdurch auf's Neue ein Zeugniß der so erhebenden Wahrheit gegeben: „Daß wir einem Lande angehören, dessen Fürst stets ein warmes Herz und thätige Hände für die Noth seiner Unterthanen hat.

Neudenau, den 29. November 1843.

Der Gemeinderath.

Dez. 16., 17.,	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.
Luftdruck reduc. auf 10° R.	28"3.0	28"3.7	28"3.9	28"4.2	28"4.3	28"3.9
Temperatur nach Reaumur	4.3	3.7	6.2	5.1	4.4	8.5
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.84	0.92	0.82	0.87	0.90	0.78
Wind mit Stärke (4=Sturm)	SW³	SW⁰	SW¹	SW¹	SW¹	N¹
Bewölkung nach Zehnteln	1.0	1.0	0.9	1.0	0.9	0.8
Niederschlag Par. Kub. Zoll	—	—	—	—	—	—
Verdünstung Par. Zoll Höhe	—	2.0	—	—	—	—
Dez. 16. Temp. max. 4.3	trüb.	trüb.	trüb.	trüb.	trüb, Duft.	db. trüb.
„ 17. „ min. 3.7 max. 6.2						
„ 18. „ min. 8.5	Nachts Regen, wenig.					

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 19. Dez.: Wegen Heiserkeit des Herrn Meyer d. j. statt des angekündigten Lustspiels: „Die Einfalt vom Lande": Die Beichte, Lustspiel in gereimten Versen und einem Akt, von Kotzebue. Hierauf: Die gefährliche Tante, Lustspiel in 4 Aufzügen, von Albini.

Literarische Anzeigen.

[E.343.1] Leipzig.

Weihnachts- und Neujahrsgeschenke für die Jugend.

Im Verlage von B. G. Teubner in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Deutscher Jugendalmanach. 1844.

Herausgegeben von

Dr. Andreas Sommer.

Mit 60 Holzschnitten und 2 Stahlstichen, nach G. Osterwald und andern Meistern ausgeführt. Erster Jahrgang.

190 Seiten. Elegant broschirt. Preis 36 kr.

Dieser Almanach enthält Belehrungen und Unterhältungen aus der Geschichte, Physik, Naturgeschichte und Geographie, Biographien berühmter Personen der Vergangenheit und Gegenwart, lustige Mährchen, ein Festspiel für die Jugend, launige und ernste Geschichten, Gedichte, Anekdoten, Räthsel und Charaden.

Es ist ein neues, interessantes Volksbuch für 1844 im besten Sinne des Wortes und es wird sich durch den höchst billigen Preis neben der elegantesten Ausstattung viele Freunde erwerben.

Zu Geschenken für die Jugend eignet es sich vorzüglich.

Vorräthig ist dieser Almanach in Karlsruhe bei **Bielefeld, Braun, Marx, Nöldeke.**

[E.335.1.] Leipzig. So eben erschien und ist in Karlsruhe in der **G. Braun**'schen Hofbuchhandlung und bei G. Holtzmann, in Rastatt bei **A. Knittel**, in Freiburg bei Fr. Wagner, in Mannheim in der Hoff'schen Buchhandlung, in Offenburg bei Fr. Braun, in Lörrach bei K. R. Gutsch zu haben:

Mit weniger Kaffe

auf die

einfachste Weise reineren und

wohlschmeckendern Kaffe

als gewöhnlich zu erhalten.

Von

G. Krauß.

Mit Abbildungen. 27 kr.

Demjenigen, welcher nachweist, durch eine nicht umständlichere Behandlung bessern Kaffe wohlfeiler zu bereiten, wird eine

Prämie von fünf Dukaten

ausbezahlt.

Sollte man es denken, daß in unserer Zeit, wo die Industrie gleichsam Wunder schafft, ein Gegenstand, der täglich von unzähligen Millionen genossen wird, immer noch einer mangelhaften Behandlung unterliegt!? — Obige Schrift ist bestimmt, zu einer allgemeinen richtigeren Bereitung beizutragen. Wer prüft, erkennt das Bessere!

Leipzig, im Sept. 1843.

Bernh. Hermann.

[E.352.1] Stuttgart.

Weihnachtsbücher,

welche sich durch Eleganz, gediegenen Inhalt und Billigkeit empfehlen.

Bei Weise und Stoppani in Stuttgart sind erschienen und bei **Franz Nöldeke** in Karlsruhe, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Gulliver's Reisen in unbekannte Länder, von J. Swift. Für die Jugend bearbeitet von Franz Hoffmann. Mit 29 Bildern. Elegant gebunden. 1 fl. 48 kr.

Don Quixotte von La Mancha. Leben und Thaten dieses edeln und tapfern Ritters. Nach Cervantes de Saavedra. Aus dem Spanischen, für die Jugend bearbeitet von Franz Hoffmann. Mit 49 Bildern. Elegant gebunden. 2 fl. 12 kr.

[E.387.3] Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Da in den zwei letzten Wochen dieses Jahres die statutenmäßige Revision der großherzoglichen Hofbibliothek vorgenommen wird, so werden alle Diejenigen, welche Werke entliehen haben, hiermit aufgefordert, dieselben in Bälde bei der unterzeichneten Stelle abzugeben.

Karlsruhe, den 16. Dezember 1843.

Großherzogliche Hofbibliothek.
Döll.

[E.415.1] Kaiserslautern. (Steckbrief.) Der 18jährige Israelite David Jakob aus Homburg in der Pfalz, der sich bisher als Gerichtsbotengehülfe beschäftigt hatte, hat sich im Laufe des Monats Oktober dieses Jahres einer nicht unbedeutenden Unterschlagung und Entwendung schuldig gemacht, auf die Flucht begeben und arbeitet wahrscheinlich auf einem Bureau oder Kontor in Frankfurt, oder Mannheim, oder in einer sonstigen Stadt in der Nähe des Rheins.

Es werden alle gerichtlichen und Polizeibehörden ersucht, diesen Jakob, der auch ein entwendetes Felleisen, einen ebenso erworbenen, mit Seide gestickten Tabaksbeutel und eine porzellanene Tabakspfeife bei sich haben soll, auf Betreten verhaften und mit allen bei ihm gefundenen Effekten unter Gendarmerieeskorte an mich abliefern zu lassen.

Kaiserslautern, den 14. Dezember 1843.

Der königl. bayr. Untersuchungsrichter am Bezirksgerichte zu Kaiserslautern in der Pfalz.
Bomhard.

[E.347.1] Nr. 32,360. Pforzheim. (Präklusiv-Bescheid.) Alle Gläubiger, welche ihre Ansprüche an die Gantmasse des verstorbenen Wagners Matheus Schwarz in Eisingen in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

V. R. W.

Pforzheim, den 14. Dezember 1843.

Großh. bad. Oberamt.
Waenker.

[E.317.3] Nr. 38,343. Mannheim. (Mundtodterklärung.) Nikolaus Vögele von hier wurde wegen Verschwendung im ersten Grade für mundtodt erklärt und ihm der hiesige Bürger und Oekonom Johann Neukummet als Beistand ernannt, ohne welchen er keines der im L.R.S. 513 erwähnten Rechtsgeschäfte gültig vornehmen darf.

Mannheim, den 11. Dezember 1843.

Großh. bad. Stadtamt.
Riegel.

vdt. Kühne.

[E.381.3] Freiburg.

Einladung zur Unterzeichnung auf die täglich erscheinende Freiburger Zeitung.

Mit diesem Monat geht das halbjährige Abonnement auf die Freiburger Zeitung zu Ende. Indem wir daher zur gefälligen Erneuerung desselben einladen, erinnern wir zugleich unsere bisherigen und künftigen Abnehmer, die Bestellungen noch im Laufe dieses Monats machen zu wollen, damit in der Zusendung des Blattes keine Störung eintrete.

Bekanntlich ist die Freiburger Zeitung **das gesetzliche Verkündungsblatt des badischen Oberlandes** für alle obrigkeitlichen Kundmachungen des Oberrheinkreises. Sie ist als solches Vielen ein unentbehrliches Blatt und deshalb bei der großen Verbreitung derselben zu Ankündigungen aller Art von dem entschiedensten Nutzen. Die gespaltene Petitzeile wird nur zu 3 kr. berechnet, durchgehende und mit großer Schrift werden nach dem Raumverhältniß zur schmalen Petitzeile berechnet.

Der Abonnementspreis für's erste Semester ist 2 fl. 45 kr., wofür die Zeitung bei allen Postämtern des Großherzogthums Baden bezogen werden kann.

Man abonnirt bei dem zunächst gelegenen Postamt.

Die Redaktion der Freiburger Zeitung.

[E.383.1] Heidelberg.

Heidelberger Journal.

Wir erlauben uns, bei dem nächsthin, mit dem 1. Januar 1844, beginnenden neuen Semester das verehrliche Publikum zu recht zahlreichen Anbestellungen des Heidelberger Journals einzuladen. Nebst den politischen Neuigkeiten, die dasselbe, wie bisher, immer prompt und in solcher Ausführlichkeit mittheilen wird, daß die Leser eines Ueberblicks der gesammten Politik nicht entbehren, werden wir den vaterländischen Kammerverhandlungen, die nach allen Seiten hin das lebhafteste Interesse erweckt haben, noch ganz besondere Beachtung zuwenden. Auch werden die von Frhrn. v. Babo redigirten landwirthschaftlichen Berichte in bisheriger Weise und im bisherigen Formate umsonst beigegeben werden. Das Heidelberger Journal ist sammt den landwirthschaftlichen Berichten entweder direkt vom unterzeichneten Kontor um den halbjährlichen Abonnementspreis von 1 fl. 48 kr., oder auch bei allen Postämtern (mit dem gewöhnlichen Postaufschlag durch ganz Baden zu 2 fl. 20 kr. halbjährlich) zu beziehen. Die Abonnementsverbindlichkeit erstreckt sich auf ein halbes Jahr und wir bitten um gefälligst zeitige Bestellung.

Heidelberg, im Dezember 1843.

Das Verlagskontor des Heidelberger Journals.
G. Reichard.

[E.322.3] Karlsruhe. (Anzeige.) In einigen Tagen werden die beliebten

Damenkalender

in Pracht Gold- und Farbendruck

wieder ausgegeben, welche dieses Jahr nach besonders schöner Zeichnung gemacht und auf's Eleganteste ausgeführt sind.

C. Macklot,
Hofbuchhändler.

[E.376.3] Frankfurt a. M. (Anzeige.) Waarenlager und Kontor der Unterzeichneten befinden sich von heute an Allerheiligen-Gasse Lit. B. Nr. 6.

Frankfurt a. M., 8. Dezember 1843.

D. N. Cahn & Komp.

[E.377.2] Karlsruhe.

Anzeige.

Feine kandirte und getrocknete Früchte in kleinen Körbchen und Schachteln, die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, sind angekommen bei

E. F. Vierordt.

[E.407.1] Carlsrouhe. (Avis.) Une jeune demoiselle suisse, ayant reçu une bonne éducation, et parlant le français et l'allemand, desirérait se placer comme gouvernante chez une famille honorable.

S'adresser dans la Karlsstrasse Nr. 24.

[E.320.3] Stollhofen.

Steigerungszurücknahme.

Die in der Karlsruher Zeitung, Nr. 343, vom 13. d., angezeigte Hausversteigerung des Ludwig Reinfried dahier wird hiermit zurückgenommen.

Stollhofen, den 17. Dezember 1843.

Bürgermeisteramt.
Götz.

[E.385.1] Durlach. (Versteigerung.) In der Behausung des verstorbenen Herrn Oekonomen Schneider dahier werden

Freitag, den 22. d. M.,
Morgens 8 Uhr,

2 Pferde, 2 Wägen, 1 Pflug, Egge und Schleife, verschiedenes Pferdegeschirr, Schlitten mit Geschirr, 1 Haberkasten, 1 Windmühle, 1 Wagensitz, 1 Dunglutte und eine Parthie Dung

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu die Steigerungsliebhaber hiermit eingeladen werden.

Durlach, den 16. Dezember 1843.

Bürgermeisteramt.
Morlock.

[E.363.1] Pfaffenweiler.

(Schafweideverpachtung.)

Die Gemeinde Pfaffenweiler ist gesonnen,

Mittwoch, den 27. Dezember d. J., Nachmittags 1 Uhr,
im Gasthause zum Rößle daselbst

ihre Schafweide, worauf ungefähr 300 Stück bis Martini k. J. ausgebreitet werden können, öffentlich zu verpachten.

Dazu wird gegeben: ungefähr 100 Jauchert Allmend, so wie auch der ganze Brach- und nach der Ernte der Sommer- und Winterösch.

Zu dieser Verhandlung werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß sie sich hinsichtlich ihres Leumunds und Vermögens durch gerichtlich beglaubigte Zeugnisse auszuweisen haben.

Pfaffenweiler, Bezirksamts Villingen, den 2. Dez. 1843.

Das Bürgermeisteramt.
Moser.

[E.386.1] Schönau. (Holzverkauf.) Aus den ev. Kirchenwaldungen, Distrikt I., Abtheilung 10 a. b., Kohlwald, werden

Samstag, den 23. Dezember d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
im Gasthause im Löwen in Schönau

öffentlich gegen Baarzahlung vor der Holzabfuhr verkauft:

1 buchener } Nutzholzstämme,
3 eichene }
27 Klafter buchene Scheiter,
66 „ „ Klappern,
36 „ „ Klötze,
1 „ eichene Scheiter,
2 „ „ Klappern,
4 „ „ Klötze,
20 „ birkene Klappern,
6300 Stück gemischte Wellen.

Heidelberg, den 16. Dezember 1843.

Großh. bad. Pflege Schönau.
Conz.

[E.359.1] Nr. 1072. Achern. (Holzversteigerung.) In der Bezirksforstei Ottenhöfen werden aus den dortigen Domänenwaldungen nachstehende Hölzer durch Bezirksförster Bartelmez gegen baare Zahlung vor der Abfuhr öffentlich versteigert:

Am 27. Dezember d. J.

Im obern Gründebach und mehreren andern Distrikten:

199 Stämme tannenes Bauholz,
619 tannene und buchene Nutzholzklötze,
31 „ Brunnenteuchel,
80 buchene und tannene Nutzholzstangen,
95 Klafter buchenes und tannenes Scheiterholz,
28 „ gemischtes Prügelholz,
3500 Stück gemischte Wellen.

Am 29. Dezember d. J.

Im Distrikt Windschlägwald und Steinmäuerle:

64 Stämme tannenes Bauholz,
547 buchene, ahornene und tannene Nutzholzklötze,
108½ Klafter buchenes, tannenes und birkenes Scheiterholz,
29 Klafter gemischtes Prügelholz,
2450 Stück gemischte Wellen.

Die Zusammenkunft ist an besagten Tagen jedesmal Morgens 9 Uhr auf dem Schlage selbst.

Achern, den 15. Dezember 1843.

Großh. bad. Forstamt.
H. v. Seldeneck.

[E.406.3] Karlsruhe. (Holzversteigerung.) Aus dem großh. Hardtwalde, Forstbezirk Friedrichsthal, werden öffentlicher Versteigerung ausgesetzt:

Samstag, den 30. d. M.,

Distrikt Hammelsbrunnen, Reitschulschlag ꝛc.:

2076 Stück forlene Hopfenstangen,
3 Klafter forlenes Scheiterholz,
86 „ „ Prügelholz,
4½ „ eichenes do. und
48¾ „ eichene Stumpen.

Die Zusammenkunft findet, früh 9 Uhr, auf der friedrichsthaler Allee bei'm Wildkanal statt.

Karlsruhe, den 17. Dezember 1843.

Großh. bad. Hofforstamt.
v. Schönau.

[E.401.1] Nr. 25,427. Durlach. (Bekanntmachung.) Ein angeblicher Andreas Hofmann von Bamberg steht dahier wegen Mangels an allem Ausweis in Untersuchung. Derselbe will seit seiner Schulentlassung bei Bauern in der Umgegend von Bamberg als Knecht gedient, im Jahr 1835 am Festungsbau zu Ingolstadt gearbeitet haben, sodann nach Algier gegangen, in die Fremdenlegion getreten und in diesem Frühjahr wieder nach Bamberg zurückgekehrt seyn und den Sommer über am Festungsbau in Ulm gearbeitet haben.

Anno 1810 in Bamberg geboren, will er gleich nach seiner Geburt beide Eltern verloren haben und nur noch einen Bruder in Bamberg besitzen. Ueber diese Angaben fehlen aber alle Nachweise, und da derselbe andere und wahre Angaben zu machen sich weigert, so muß derselbe bis zu Ermittelung seiner wahren Verhältnisse polizeilich verhaftet bleiben.

Behufs dieser Ermittelung bitten wir unter Beifügung des Signalements sämmtliche Polizeibehörden, uns geeignetenfalls die nöthigen Mittheilungen über diesen Menschen zukommen zu lassen.

Signalement
des angeblichen Andreas Hofmann.

Alter, (angeblich) 33 Jahre.
Größe, 5' 5" 5'''.
Statur, mittlere.
Gesicht, oval.
Haare, braun.
Stirne, hoch.
Augenbraunen, braun.
Augen, grau.
Gesichtsfarbe, gesund.
Nase, dick.
Mund, klein.
Zähne, gesund.
Kinn, rund.
Bart, röthlich.
Abzeichen, keine.

Durlach, den 16. Dezember 1843.

Großh. bad. Oberamt.
Stuber.

vdt. Waag,
A. j.

[E.365.2] Nr. 17,795. Konstanz. (Konskriptionspflichtige.) Bei der heute dahier vorgenommenen Rekrutenaushebung für das Konskriptionsjahr 1844 sind die Konskriptionspflichtigen

Josef Wilhelm Holzwart von Konstanz, mit Loos-Nr. 19, und
Xaver Brummer von Allmansdorf, mit Loosnr. 50,

nicht erschienen.

Dieselben werden daher aufgefordert, sich spätestens bis zum

1. April 1844

dahier zu stellen, und über ihr Ausbleiben zu rechtfertigen, indem sie sonst der Refraktion für schuldig erklärt und in die gesetzliche Strafe verfällt würden.

Konstanz, den 11. Dezember 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
Eichrodt.

[E.345.3] Eßlingen. (Ediktalladung.) Nachdem bei dem ehegerichtlichen Senate des königl. württemb. Gerichtshofs für den Neckarkreis zu Eßlingen die Ehefrau des abwesenden Schneiders Thomas Löw von Mühlhausen am Neckar, Oberamts Kanstatt, Elisabetha, geb. Schwarz, gegen diesen ihren Ehemann um Erkennung des Ehescheidungsprozesses gebeten, und man derselben in diesem Gesuche willfahrt, auch zu Verhandlung dieser Ehescheidungsklagsache

Mittwoch, den vier und zwanzigsten April 1844,

peremtorisch bestimmt hat, so wird durch gegenwärtiges offenes Edikt nicht nur gedachter Thomas Löw, sondern es werden auch dessen Verwandte und Freunde, welche ihn im Rechte zu vertreten gesonnen seyn sollten, peremtorisch vorgeladen, an gedachtem Tage, wobei dreißig Tage für den ersten, dreißig Tage für den zweiten und dreißig Tage für den dritten Termin hiemit anberaumt werden, vor genannter Gerichtsstelle zu Eßlingen, Vormittags 9 Uhr, zu erscheinen, die Klage der Ehegattin anzuhören, darauf die Einreden in rechtlicher Ordnung vorzutragen, und sich eines ehegerichtlichen Erkenntnisses zu gewärtigen; indem, Löw erscheine an gedachtem Termin, oder erscheine nicht, auf des Gegentheils weiteres Anrufen in dieser Ehescheidungssache ergehen wird, was Rechtens ist.

So beschlossen im ehegerichtlichen Senate des königlichen Gerichtshofs für den Neckarkreis.

Eßlingen, den 6. Dezember 1843.

Vizedirektor,
Ritter des königl. würt. Kronordens,
von Sattler.

Staib.

[E.390.3] Nr. 38,591. Mannheim. (Entmündigung.) Der hiesige Bürger und Bierbrauermeister Michael Lindenberger ist wegen Geisteskrankheit entmündigt, und unter die Pflegschaft seiner Ehefrau Rosine, geborenen Wunder, gestellt worden.

Mannheim, den 14. Dezember 1843.

Großh. bad. Stadtamt.
Riegel.

[E.366.3] Nr. 32,094. Lahr. (Entmündigung.) Die Wittwe des Michael Kiesele, Magdalena, geborene Hummel von Friesenheim, ist wegen Wahnsinns entmündigt, und Friedrich Hummel von da als Pfleger für dieselbe verpflichtet worden, was unter Bezug auf L.R.S. 509 hierdurch bekannt gemacht wird.

Lahr, den 4. Dezember 1843.

Großh. bad. Oberamt.
Bausch.

vdt. Eich,
Akt. jur.

Fruchtpreise.

Durlach, 16. Dezember. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden eingeführt 1097 Mltr.; aufgestellt waren — Mltr.; zusammen — Mltr.; davon sind verkauft worden 1084 Mltr. Aufgestellt blieben 13 Mltr. Der Durchschnittspreis betrug: vom alten Kernen — fl. — kr.; vom neuen Kernen 13 fl. 49 kr.; vom Weizen — fl. — kr.; vom Korn 7 fl. 45 kr.; von der Gerste 8 fl. 2 kr.; vom Hafer 4 fl. 13 kr.; vom Welschkorn 7 fl. 20 kr. Erbsen — fl. — kr. pro Malter.

Staatspapiere.

Paris, 16. Dezbr. 3proz. konsol. 81. 5. 3proz. (1840), 4proz. —. —. 5prozent. konsol. 122. 90. Bankaktien 3312. 50. Kanalaktien 1277. 50. St. Germaineisenbahnaktien 800. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 315. —. linkes Ufer 142 50. Orleanser Eisenbahnaktien 812. 50. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 210. —. Blg. 5proz. Anleihe 105, (1840) 107¼. (1842) 108. römische do. 104½. Span. Akt. 28⅞. Paff. —. Neap. 107. —.

London, 14. Dez., 4 U. Nachm. Konsols 95⅝. Span. Fonds, aktiv 20⅛. passiv —, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. 44. 3prz. —. Blg. 103¼. Holl. 5prz. Anl. 99¼. 2½prz. 54¾. Neue holl. Anl. —. Dan. —. Russ. —

Wien, 12. Dezbr. 5proz. Met. 110⅞; 4proz. 100¼; 3proz. 76½; 1834er Loose 148; 1839er 116¾; Esterhazy —; Bankaktien 1656; Nordb. 116⅝; Mail. Eisenb. 100⅛; Glogguitz 106⅝.

Mit dem Beiblatt Nr. 18.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.